

Beschäftigt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-620698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beschäftigt

Lord Mountbatten, der Onkel der Königin von England, war zweiundsiebzig Jahre alt, und die Aerzte empfahlen ihm, seine Tätigkeit einzuschränken. Der Lord flog für drei Wochen nach den Bahamas und beschloss, die Präsidentschaft von zwei Gesellschaften niederzulegen.

Bisher waren es sechsundvierzig gewesen.

Wirkungen

Ein Pariser konnte sich keine Ferien leisten und nicht, wie beabsichtigt, nach der Riviera fahren. Die Folge ist eine schwere Depression. Sein Arzt ist für eine Autosuggestion. Er solle sich den ganzen Tag sagen: «Die Sonne des Südens wärmt und heilt mich.»

Bald darauf wird der Arzt dringend angerufen.

«Geht es ihm denn schlechter», fragt er die Gattin.

«Ja, Doktor, er hat einen Sonnenstich.»

Im Restaurant

«Hören Sie, Herr Wirt, das Huhn war aber gar nicht frisch.»

«Woran wollen Sie das gemerkt haben?»

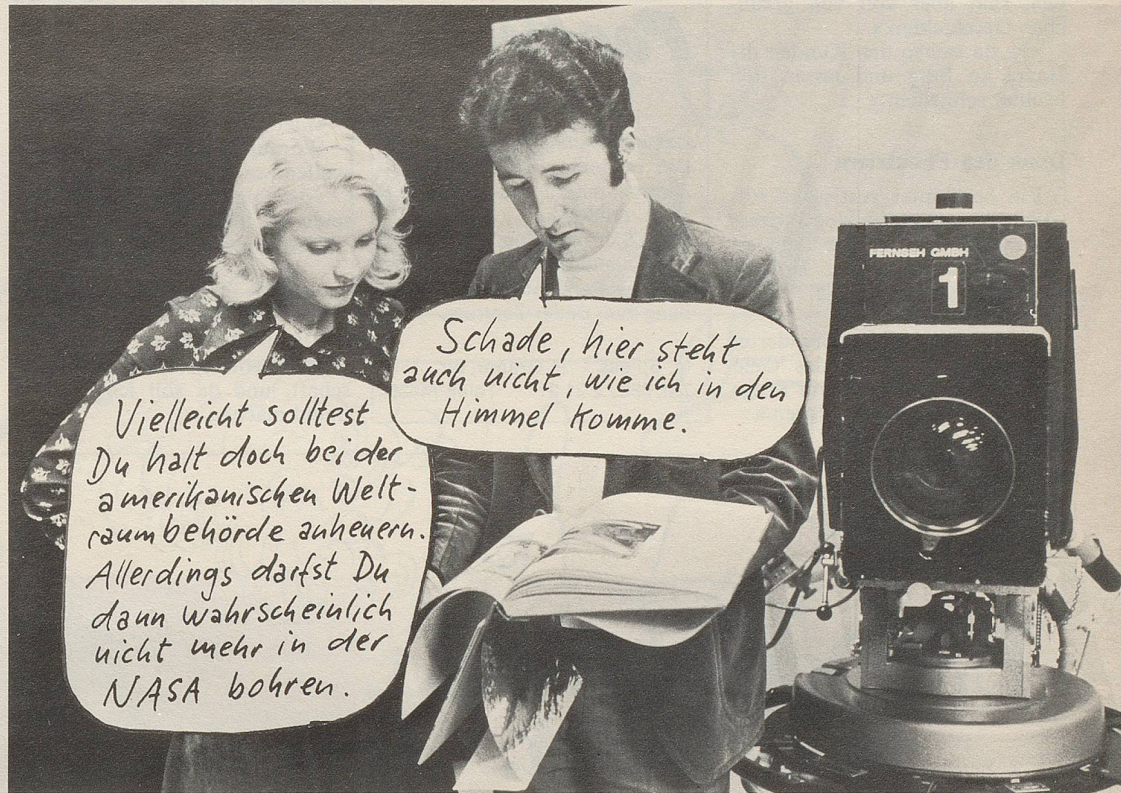
«An den Zähnen.»

«Hühner haben doch keine Zähne!»

«Hühner nicht. Aber ich!»

Fotorheiten

Prominenten angedichtet von Bernie Sigg



Bruno Stanek mit TV-Assistentin Regula (Foto: Eric Bachmann)

Albert Ehrismann

Die Mauer

*Eine Mauer
um uns bauen ...*

So schrieb ein Dichter einst im Dritten Reich
und meinte: besserer Zeit vertrauen,
in linden Lüften, statt der rauhen –
dem Scheusal Hitler
galt sein Streich.

Das Scheusal Hitler
ist lang tot.
Zwölf Jahre sind ein kleines Kürzel Ewigkeit.
Wir sitzen, heisst's, wie je im gleichen Boot.
Doch wächst nicht allen Süsswein, Reis und Brot.
Ein Böser wick –
zur goldnen Zeit ist's weit.

War nicht die Grosse Mauer
fern im Reich der Mitte da
und sollte Feinde schrecken – und steht noch?
Die kleine Mauer, drüber der nicht sah,
der sie sich träumte, wie viel Graus geschah,
sie überlebte auch –
als Todesjoch.

Ich will nicht kalten Kriegen rufen.
Wahn
zerstört die Schrecken nicht hier auf der Erde.
Weiss nicht, ob uns ein Reich des Friedens werde,
und Löwen schlafen bei der Lämmerherde ...
Und Riesentrauben ... Honig ...
Kanaan ...

Doch eine Mauer,
anders, als der Dichter schrieb,
zerreisst ein Land jetzt, die Erschossnen bluten.
Man hört dort Stiefel klopfen, blasen, tuten
– ich mag nicht Völker teilen in die Bösen, Guten –,
nur dies: dass etwas noch
vom Unheil blieb.